

Fachliteratur = Publications

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK =
Mensuration, photogrammétrie, génie rural**

Band (Jahr): **97 (1999)**

Heft 8

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

H. Schneider, B. Ernst:

Natur und Landschaft der Region Basel

Christoph Merian Verlag, Basel 1999, Multimediaprogramm auf CD-ROM, Fr. 89.–, ISBN 3-85616-103-1.

Eigentlich sieht man es dem schmalen Bändchen «Natur und Landschaft der Region Basel» von Heinz Schneider und Beat Ernst auf den ersten Blick gar nicht an, dass es in Wirklichkeit so dick und gewichtig ist! Bloss 56 Seiten dünn und doch so reichhaltig. Warum diese scheinbaren Widersprüche? Unsere einfache Antwort: Weil hier zwei Welten miteinander verbunden werden, welche heute leider noch von vielen als getrennt betrachtet werden: die analoge und die digitale nämlich. So gilt unser Augenmerk bei diesem neuesten Produkt des Christoph Merian Verlags in Basel für einmal nicht den uns bisher doch so vertrauten bedruckten Seiten, sondern den zwei dünnen Scheiben, welche im hinteren Buchdeckel beigelegt sind.

Wer über eine entsprechende Ausrüstung – sprich einen gängigen Computer mit CD-Laufwerk – verfügt, kann sich mit diesem Multimediaprogramm stundenlang in bisher unvertraute oder gar unbekannte Aspekte einer vor unserer Haustüre liegenden Region vertiefen. In langjähriger Forschungsarbeit, welche sie in die Tiefen verschiedener Archive und Bibliotheken, aber auch hinaus in die heutige Landschaft führten, haben die beiden Autoren ein Bildmaterial zusammengeführt, das in seinem Umfang den bisherigen Vergleichen spottet: Auf über 10 000 Bildschirmseiten wird dem Betrachter eine riesige Fülle natur- und landschaftskundlicher Phänomene des Grossraums Basel vor Augen geführt. Hätte man dieses Werk drucken lassen, so hätte es wohl mehrere Bände gefüllt, und es wäre vor allem eines geworden: unbezahlbar nämlich! Doch dank hochmoderner multimedialer Technik vermögen uns die Autoren mitzunehmen auf ihre faszinierende, vielschichtige Reise durch die Nordwestschweiz und das angrenzende badische und elsässische Nachbargebiet.

Die thematische Struktur mit den Hauptkapiteln Tiere, Pflanzen, Lebensräume, Landschaft und Personen bildet zunächst die erste Dimension dieses Werkes. Im Kapitel Landschaft können wir dann weitere zwei Dimensionen hinzufügen: wir platzieren uns auf dem Bildschirm irgendwo in der Übersichtskarte, um anschliessend an diesem Ort unserer Wahl in die darunter liegenden grösseremassstäblichen Karten hineinzuzoomen. Doch nicht genug da-

mit. Mit der Möglichkeit, auch Natur und Landschaft längst verflossener Zeiten zu erkunden, entpuppt sich dieses Multimediaprogramm sogar als vierdimensionales Wunder. Dank einer unseres Wissens erstmals angewandten Überblende-Technik wird es möglich, die Siegfriedkarte in ihrer Erst-Ausgabe um 1880 mit der neuesten Ausgabe der Landeskarte 1:50 000 von 1994 direkt zu vergleichen. Eine steuerbare Dimm-Funktion erlaubt es uns nämlich, beide Karten gleichzeitig zu betrachten.

Was uns Vermessern, Topographen und Kartographen an dieser neuen Publikation vermutlich am meisten gefällt: Karten und Pläne werden hier nicht als Selbstzweck gezeigt, sondern in ihrem kulturgeschichtlichen Zusammenhang mit anderen Wissenszweigen gewürdigt. Der ihnen zustehende zentrale Stellenwert bei der Visualisierung landschaftshistorischer Zusammenhänge wird hier eindrücklich dokumentiert. Mit ihrer «Sicht aus dem Unendlichen» vermögen es die historischen und aktuellen Karten, den unabdingbaren geometrischen Rahmen für die Messbarkeit von Landschaftsveränderungen zu setzen, aber ebenso unabdingbar begleitet von einer Vielzahl an Zeichnungen, Panoramen und Fotografien der verschiedensten Künstler. Auf eine besondere Trouville sei hier speziell hingewiesen. Auf die hier erstmals publizierten Luftbilder aus dem Fundus des Staatsarchivs Baselstadt, welche der Ballonpilot Eduard Spelterini um 1895 aus seinem Fluggerät aufnahm. Diese Kulturdokumente ermöglichen uns grossflächige Foto-Blicke auf damals noch weitgehend unüberbaute Vorstädte.

Diese multimediale Konfrontation von bis zu 500 Jahre altem Quellenmaterial mit neuesten Bildern ist das Werk von Dr. Heinz Schneider, einem Biologen mit grossem Flair für modernste Präsentationstechnologie, und von Beat Ernst, ebenfalls Biologe und als Fotograf mit dem sicheren Blick für das gute Bild begnadet. Das Kapitel Tierwelt entstand in Zusammenarbeit mit dem Biologen Markus Ritter, zur Zeit Statthalter des Grossen Rates von Basel-Stadt. Mit Unterstützung der Christoph Merian Stiftung und der Stiftung Mensch-Gesellschaft-Umwelt der Universität Basel konnte die mehrjährige Forschungsarbeit nun einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Wie erste Versuche mit Baselbieter Schulklassen zeigten, vermag das neue CD-ROM-Produkt selbst eine medial eher verwöhnte Jugend in den Bann zu ziehen, und zwar trotz eher ungewöhnlicher Sachgebiete. Nicht zuletzt dürfte dies auf die äusserst ansprechend gestaltete Benutzeroberfläche zurückzuführen sein,

welche sich wohltuend vom heute weit verbreiteten EDV-Kitsch abhebt. Auch die fünf Spiele im Zusammenhang mit Natur und Landschaft dürften bei der Jugend auf ein gutes Echo stossen. Es bleibt zu hoffen, dass die CD-ROM umgekehrt auch die sonst gegenüber der EDV eher zurückhaltende ältere Generation zu begeistern vermag. Wer «Natur und Landschaft der Region Basel» zuerst einmal unverbindlich kennen lernen möchte, kann dies noch bis Mitte Oktober 1999 im Pavillon der Christoph Merian Stiftung an der «Grün 99» in Weil am Rhein an acht Computerstationen tun. Und wer bereits jetzt den Gang in die Buchhandlung antritt, der kann sich schon jetzt auf eine ausgedehnte spannende Reise durch Zeit, Natur und Kultur der Region Basel freuen.

Martin Rickenbacher

D. Gugerli (Hrsg.):

Vermessene Landschaften

Kulturgeschichte und technische Praxis im 19. und 20. Jahrhundert

Interferenzen – Studien zur Kulturgeschichte der Technik Band 1, Chronos Verlag, Zürich 1999, 200 Seiten, Fr. 48.–, ISBN 3-905313-12-X.

Am Beispiel des Vermessungsobjekts «Landschaft» beleuchten die in diesem Band versammelten Aufsätze die Frage, wie Landschaft in der Messung objektiviert und standardisiert, d.h. produziert worden ist und unter welchen Bedingungen diese vermessene Landschaft für Planungsverfahren, Verwaltungsakte und Bauvorhaben verfügbar gemacht werden konnte. Der Tagungsband dokumentiert den gegenwärtigen Stand des Gesprächs zwischen den disziplinär bedingten Aussichtspunkten und bestimmt so eine neue Diskussionslandschaft der Technik- und Wissenschaftsgeschichte.

Einleitung:

- David Gugerli: Präzisionsmessungen am geodätischen Fundament der Nation – zum historischen Anforderungsreichtum einer vermessenen Landschaft

Vermessene Landschaft – historische Problemlösungen aus technischer Sicht:

- Hilmar Ingensand: Entwicklungsgeschichte des geodätischen Instrumentenbaus im Kontext der Schweizerischen Industrialisierung
- Hans-Uli Feldmann: Darstellungsformen vermessener Landschaft – ein Überblick der

amtlichen Kartographie der Schweiz im 19. Jahrhundert

- Lorenz Hurni: Digitalisierung und Virtualisierung der Landschaft
- Hans-Peter Bärtschi: Durchmessene Räume, durchmessene Zeiten – die Eisenbahn als Landschaftsgestalterin
- Daniel Vischer: Nationales Gewässersystem und Wasserkraftstatistik – die hydrometrische Modellierung von Landschaft
- Thomas Glatthard: Der Landmesser in der Schweizer Literatur

Vermessene Landschaft – technische Problemlagen aus kulturhistorischer Sicht:

- Yvonne Boerlin-Brodbeck: Vermessene Landschaft? Zur Landschaft in Zeichnung und Malerei um 1800
- Andreas Bürgi: Relief als Vorlage, Relief als Ziel – Vermessung und Landschaftsdarstellung in der Aufklärung
- Daniel Speich: Das Grundbuch als Grund aller Pläne – Präzision und die Fiktion der Überschaubarkeit im Entstehungsprozess eines modernen Rechtsstaats
- Werner Oeder: Zwischen Manier und Manie – Militärische Dispositionen des Reliefeffekts
- Madlena Cavelti Hammer: Messbare Sinnlichkeit – Die Schweizer Reliefkarten des 19. Jahrhunderts
- Anja Eichelberg: Alpensymbolik und Alpenforschung im jungen Bundesstaat von 1848
- Michael Jakob: Zeichen vermessener Landschaft: Petrarca und du Bouchet

B. Kleiner:

Hermann Kummeler-Sauerländer

Ein Leben für den Leitungsbau und für die Bahnen

Reihe «Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik», Band 71, Verein für wirtschaftshistorische Studien, Meilen 1999, 80 Seiten, Fr. 22.–, ISBN 3-909059-18-X.

Die Bahnen der Schweiz erlebten zwei Pionierphasen: einmal den Aufbau des Liniennetzes hauptsächlich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und rund fünfzig Jahre später den Übergang vom Dampf- zum Strombetrieb. Um die Elektrifikation der Eisenbahnen hat sich vor allem der heute längst vergessene Aarauer Hermann Kummeler-Sauerländer (1863–1949) mit seiner Firma Kummeler & Matter verdient

gemacht. Ausserdem schuf er die grossen Stromverteilnetze von den Kraftwerken zu den Verbrauchern im In- und Ausland.

Hermann Kummeler wuchs als Halbweise in Aarau auf und verbrachte seine Lehr- und Wanderjahre in Marseille und Brasilien. 1892 liess er sich in Aarau nieder und legte mit der Firma Bäurlin & Kummeler den Grundstein seines Unternehmens. Kummeler baute das erste Licht- und Kraftnetz der Stadt Aarau und belieferte die Abonnenten mit eigenem Strom. Mit der Beteiligung am Flusskraftwerk Ruppoldingen bei Aarburg gelang ihm 1894 der Durchbruch für den Bau der grossen schweizerischen Stromverteilnetze. Die Übernahme des Auftrags zum Bau der Fahrleitung durch den damals längsten Eisenbahntunnel, den Simplon, im Jahre 1906, lange vor der Elektrifikation der SBB, machte den Auftakt zu zahlreichen Aktivitäten im Fahrleitungsbau, den er in der Folge für mehrere Privatbahnen mit eigenen Patenten erfolgreich durchführte.

1910 erwarb er mit seiner Firma, nun Kummeler & Matter, die Konzession für das Kraftwerk Rupperswil, die ihm einen weiteren Grossauftrag für ein Kraftübertragungsnetz bis ins Elsass eintrug. Im gleichen Jahr gründete er eine Filiale in Stuttgart, mit der er im deutschen Leitungsbau tätig wurde. Er baute vom Lechwerk bis hinauf zur Insel Rügen Hoch- und Niederspannungsnetze. Der Kriegsausbruch 1914 hatte einschneidende Folgen für die Tätigkeit des Unternehmens im In- und Ausland. Nach dem 1. Weltkrieg elektrifizierte Kummeler den Hauptteil des Netzes der Rhätischen Bahn und war massgebend am Fahrleitungsbau der SBB beteiligt.

K. Grewe:

Licht am Ende des Tunnels

Planung und Trassierung im antiken Tunnelbau
Philipp von Zabern, 1999, 218 Seiten, DM 78.–, ISBN 3-8053-2492-8.

In Ermangelung antiker Baupläne sind Erkenntnisse über die Bautechniken nur aus den Bauwerken selbst heraus zu gewinnen. Erstaunlicherweise lassen sich für viele Tunnel die Planungsstrategien der antiken Baumeister aus den Grundrissen der Bauwerke rekonstruieren. Der Autor hat sich auf die Spuren seiner antiken Kollegen gemacht und nach einem tiefgreifenden Quellenstudium bei zahlreichen Expeditionen nach Südeuropa, Nordafrika und Kleinasien sämtliche ihm zugänglichen Tunnel der Antike aufgesucht. Dort, wo ein Betreten

oder «Bekriechen» des Bauwerks möglich war, hat er keine Strapazen gescheut, diese technischen Meisterleistungen der Antike zu vermessen und den Baubestand zu fotografieren. Er untersuchte zahlreiche Aquäduktunnel, aber auch Strassentunnel und Tunnel zur Seeabsenkung und Flussumleitung; sogar ein Flusstunnel zur Goldgewinnung wird von ihm beschrieben. Für den berühmten Eupalinos-Tunnel auf der Insel Samos, eines der grossartigsten Bauwerke seiner Art, gelang es ihm, die Strategie des Baumeisters durchgängig zu rekonstruieren. Die zahlreichen antiken Tunnelbauten an Rhein, Mosel und Saar runden das Bild für die germanischen Provinzen des Imperium Romanum ab.

W. von Wölfel:

Brunnen – Brücken – Aquädukte

Berichte zum Bauen in der Antike

BautechnikSpezial, Ernst & Sohn, Berlin 1998, DM 48.–.

Wir Menschen der Gegenwart sind mit der Technik aufgewachsen, mit ihr vertraut, und doch stehen wir voller Bewunderung vor den Bauleistungen unserer Vorfahren in der Antike. Unser Interesse wird geweckt von den grossartigen Aquädukten, die Rom und die Provinzhauptstädte des Römischen Reiches mit Trinkwasser versorgten, oder den berühmten antiken Brücken, die teilweise heute noch unter Verkehr stehen. Imposante Bauleistungen haben die Menschen auch schon im Altertum fasziniert, und es ist kein Zufall, dass zu den «Sieben Weltwundern» nur Bauwerke gezählt werden, wie zum Beispiel der Leuchtturm «Pharos» und die «Hängenden Gärten von Babylon».

Die Beiträge in diesem Heft machen deutlich, dass die gegenwärtige Technik das Endglied einer ununterbrochenen Kette von naturwissenschaftlich-technischen Erkenntnissen, von Entdeckungen und Erfahrungen ist, die mit ihren Anfängen bis ins Dunkel der ungeschriebenen Geschichte zurückreicht.

Sie sind Teil einer Serie von Berichten, die der Autor, Bauingenieur und Experte für antike Wasserbautechnik, über mehrere Jahre in «Bautechnik» veröffentlicht hat.

Bauingenieure

Zur Geschichte der Bauingenieurkunst und -wissenschaft

BautechnikSpezial, Ernst & Sohn, Berlin 1998, 260 Seiten, DM 68.–.

Technik ist Prozess und Produkt der Wechselwirkung zwischen Natur und Gesellschaft und damit Verwirklichung menschlicher Schöpferkraft. Die besondere Faszination des Bauingenieurberufs besteht in dem Reiz, in nicht vollständig vorhersehbaren Situationen lebenswichtige Entscheidungen treffen zu müssen. Das bedeutet nicht nur Risikobereitschaft, sondern ebenso kühles Abwägen, präzises Erfassen aller Faktoren, Infragestellung festgeschriebener Lehrsätze, die Fähigkeit zu wissenschaftlicher Hypothese, Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Gesellschaft und das Wissen um die kulturellen Zusammenhänge. Den profilierten Vertretern dieses Berufs ist das immer bewusst gewesen. Wenn man weiss, wie und um was Ingenieure gerungen haben, versteht man unsere heutigen Entwicklungsprozesse besser. Auch wenn sich die Probleme geändert haben, die Wege zu abgesicherten Erkenntnissen sind ähnlich. Das «BautechnikSpezial» enthält neben Aufsätzen über die Entwicklung einzelner Sparten der Bautechnik wie Hängebrücken oder Tunnel die Biographien bekannter Bauingenieure und Lehrer, deren Leben und Wirken stellvertretend für Ingeniösität und Leistungsfähigkeit der Zunft steht.

D. Sobel, W.J. Andrewes:

Längengrad

Die illustrierte Ausgabe

Berlin Verlag, Berlin 1999, 224 Seiten, DM 49.80, ISBN 3-8270-0324-5.

In «Längengrad» erzählt Dava Sobel wissenschaftlich fundiert und dennoch für ein breites Publikum spannend die Suche nach einer Methode, die es Seeleuten ermöglichte, den genauen Längengrad ihrer Position auf See zu bestimmen (vgl. VPK 9/96). Die Geschichte um Wissenschaft, Seefahrt, Wirtschaft und Politik des 18. und 19. Jahrhunderts rief nach einer illustrierten Ausgabe. Das nun vorliegende Buch umfasst rund 200 Abbildungen, Porträts, Gemälde und Karten.

A. Borst:

Computus

Zeit und Zahl in der Geschichte Europas

Deutscher Taschenbuchverlag, München 1999, 144 Seiten, DM 19.90, ISBN 3-423-30746-3.

Der Begriff «computus» bezeichnete in Antike und Mittelalter sowohl die Zahl als auch die Zeitrechnung, später stand das Wort auch für Messbarkeit und Normierung, der Ursprung des Computers ist unschwer darin zu erkennen. Arno Borst erzählt die Geschichte des Zeitberechnens und Zählens von der Antike bis heute: Von den ersten Sonnenuhren zum Astrolab und Abacus, von den arabischen und lateinischen Ziffern zum Dezimalsystem, von der Chronik bis zum immerwährenden Kalender, vom Rechenautomaten zum Computer. Ein unterhaltsamer kulturhistorischer Rundgang durch die vielfältige sowie widersprüchliche Welt der Zeit und der Zahlen.

J. R. Smith:

Everest – the Man and the Mountain

Whittles Publishing, 1999, 320 pages, £40, ISBN 1-870325-72-9.

Mount Everest is known to everyone – but what of the person after whom it was named? This book traces the life and profession of that person, George Everest. In particular, it covers his life dedicated to surveying in India during the first half of the 19th century. George Everest went to India at the tender age of 16 but within a few years was leading survey parties into the remotest areas of the subcontinent. His particular passion was geodesy – the determination of the size and shape of the earth. This was the core of his activities where he soon became Superintendent of the Great Trigonometrical Survey. In addition, he spent many years as Surveyor General of India. Everest was a surveyor, linguist, engineer, astronomer and religious philosopher.

B. Ambroziak, J. Ambroziak:

Infinite Perspectives

Two Thousand Years of Three-Dimensional Mapmaking

Birkhäuser Verlag, Basel 1999, 116 Seiten, Fr. 108.–, ISBN 1-56898-195-3.

«Infinite Perspectives» traces the artistic and scientific evolution of topographic representation from its origins to the present. Over 80 vivid color plates of some of the most significant maps ever made detail important advances in the portrayal of three dimensions in map form. The final section of the book contains 20 plates presenting a revolutionary cartographic technique that allows viewers wearing ordinary 3D glasses to view planetary surfaces without distortion.

M. C. Branch:

An Atlas of rare City Maps

Comparative Urban Design, 1830–1842

Birkhäuser Verlag, Basel 1998, 112 Seiten, Fr. 88.–, ISBN 1-56898-073-6.

From Antwerp to Vienna, Dublin to St. Petersburg, Birmingham to Stockholm, there they all are: 40 city maps, each with an accompanying text. The smart thing is that all these maps are directly comparable because all were originally hand-produced by England's splendidly named Society for the Diffusion of Useful Knowledge. A superbly illustrated study of the history, nature, and patterns of growth of urban centers in 19 countries, tracing their development up to the 1840s.

Stadt- und Landmauern

Band 3: Abgrenzungen – Ausgrenzungen in der Stadt und um die Stadt

Veröffentlichungen des Instituts für Denkmalpflege an der ETH Zürich, Band 15.3, 1999, 212 Seiten, Fr. 78.–, ISBN 3 7281 2511 3.

Der erste Band der Reihe «Stadt- und Landmauern» galt der Stadtmauer im mittelalterlichen Rechtsverständnis sowie ihrer Bedeutung für den Stadtstatus und die Verteidigung einer Siedlung. Der zweite Band ist ein Katalog der bisher archäologisch erforschten Stadtmauern in der Schweiz. Der nun vorliegende dritte Band beschäftigt sich mit Grenzen innerhalb und ausserhalb der Stadt. Grenzsäume, Zonen oder auch Jahreszeiten, in denen sich übli-

cherweise getrennte Bereiche durchdringen, kommen zur Sprache, aber auch Abgrenzungen und Ausgrenzungen im sozialen und gewerblichen Bereich. Aus archäologischer, geschichtlicher, rechts- und sozialgeschichtlicher, kunstgeschichtlicher und volkskundlicher Sicht entsteht ein Mosaik, das einen Zeitraum von der Antike bis zur Gegenwart umfasst.

G. Bitterer:

Geometrische Grundkonstruktionen

Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart, 64 Seiten, DM 36.–, ISBN 3-421-03189-4.

Ein beliebiges Vieleck, die Konstruktion einer Ellipse oder eines Segmentbogens, der Goldene Schnitt, die Ermittlung der Schrägen einer Pyramide – dies alles sind allgemeingültige und bekannte Konstruktionen, deren Entwurf und Gestaltung jedoch mehr und mehr durch Computer-Techniken ersetzt werden. Allzusehr vertraut der Planer und gestaltende Handwerker den vermeintlichen Fähigkeiten von Rechner und Programm. Bei der Entwicklung von Details oder deren Erläuterung auf der Baustelle hingegen ist die Freihandzeichnung, zu deren Herstellung grundsätzliches Wissen aus dem Bereich der Geometrie notwendig ist, unabdingbar. Vor diesem Hintergrund ist die Sammlung «Geometrische Grundkonstruktionen» ein Nachschlagewerk für den Planenden, speziell aus dem Bereich Bau und Innenausbau.

K. Peters:

Die grosse Pyramide bei Giseh

Bezug: Förderkreis Vermessungstechnisches Museum e.V., Postfach 10 12 33, D-44012 Dortmund

R. d'Hollander:

Précis de l'astrolabe

Association Française de Topographie, Paris 1998, 320 F.

L'astrolabe planisphérique, le plus ancien et le plus répandu, attribué à Hipparque (IIe siècle avant Jésus-Christ), perfectionné par les Arabes, utilisé jusqu'au XVIIIe siècle, est l'un des instruments les plus ingénieux qu'ait conçu

l'esprit humain. L'explication de son fonctionnement nécessite d'abord de bonnes connaissances sur la projection stéréographique d'une part et en cosmographie d'autre part. Les éléments théoriques correspondants sont exposés de façon très didactique. Sont abordés ensuite les différents cas de résolution d'un triangle sphérique et leurs applications à la résolution du triangle en astronomie. Grâce à une araignée transparente fournie avec l'ouvrage, que l'on peut faire tourner par rapport à un tympan figurant dans l'ouvrage, le lecteur peut s'exercer à résoudre à l'astrolabe tous les problèmes d'astronomie de position: il pourra vérifier les résultats par le calcul. Le «Précis de l'astrolabe» expose aussi les principes de fonctionnement de tous les astrolabes autres que l'astrolabe planisphérique, y compris l'astrolabe nautique, pour lequel on montre le rôle important qu'a joué celui-ci lors des grandes découvertes.

A. Najjar:

Der Astronom

Florenz im 17. Jahrhundert

Knaur Verlag, München 1998, 223 Seiten, DM 14.90, ISBN 3-426-63106-7.

Am Hofe des Grossherzogs der Toskana, Cosimo de' Medici, forscht unermüdlich der berühmte Galileo Galilei. François, ein verträumter Pariser Student, wagt seinem Glück nicht zu trauen, als er dem grossen Meister als Assistent zur Seite stehen darf. Er trifft auf ein Genie, aber auch auf einen Menschen, der viel Schmerz durch die unglückliche Liebe zu einer Frau erlitten hat, die er verlassen musste.

D. Lindberg:

Die Anfänge des abendländischen Wissens

Deutscher Taschenbuchverlag, München 1999, 496 Seiten, DM 42.–, ISBN 3-423-30752-8.

Die erste Gesamtdarstellung der antiken und mittelalterlichen Naturwissenschaften in einem Band: Wie wurden in Mathematik, Astronomie, Mechanik, Optik, Alchemie, Naturgeschichte und Medizin neue Erkenntnisse gewonnen? Wie wurde das Wissen weitergegeben? Sehr genau beobachtet der Autor, in welchem kulturellen und institutio-

nellen Kontext wissenschaftliches Wissen entstand und verbreitet wurde und wie Philosophie und Religion Inhalt und Praktiken der Wissenschaften beeinflussen.

G. Bergmann:

Goethe – der Zeichner und Maler

Ein Porträt

Callwey Verlag, München 1999, 208 Seiten, DM 99.90, ISBN 3-7667-1352-3.

«Ich bin jetzt ganz Zeichner, habe Muth und Glück», verkündete der 23-jährige Goethe stolz und selbstbewusst in einem Brief an Herder. Das Zitat ist nur ein Beleg unter vielen anderen, dass es Goethe ernst war mit seiner Zeichen-Leidenschaft. Dennoch: In den meisten Goethe-Biographien kommt der Zeichner Goethe entweder überhaupt nicht vor oder erscheint nur als liebenswürdiger Dilettant. Goethe selbst hat im Alter seine Zeichnungen als wichtigen Bestandteil seines Gesamtwerks gesehen. Sie sind darüber hinaus eigenständige Zeugnisse im Kontext der deutschen Landschaftskunst des 18. Jahrhunderts.

R. Baasner, G. Reichard:

Epochen der deutschen Literatur

Literaturgeschichte auf CD-ROM

Reclam, Leipzig 1999, DM 49.90, ISBN 3-15-100202-1.

Als Hypertext-Informationssystem wendet sich diese neuartige Literaturgeschichte an heutige und kommende Generationen von literaturinteressierten Computernutzern. Ohne mühsames Blättern und Register findet der User mit Hilfe einer didaktischen Ebenengliederung und einfacher Navigation die für ihn wichtigen Informationen. Im Gegensatz zur kontinuierlichen Buchlektüre erlaubt es der Hypertext jedem Benutzer, seine eigenen «Pfade» einzuschlagen. Dabei leiten die vorgeschlagenen Links den Benutzer so, dass über der Vielfalt die Einheit nicht verloren geht. Viele, viele Hunderte von internen Verknüpfungsangeboten führen zu Texten und Textbeispielen, zu Epochenmerkmalen und Institutionen, zu Gattungen und Autoren. Über 350 Bilder erschliessen zusätzlich auf anschauliche Weise den kulturellen Gehalt der Epoche.